Der preussische Offizier des 19. Jahrhunderts

Autor(en): **Wolf, Kaspar**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **7 (1950)**

Heft 12

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-990718

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der preussische Offizier des 19. Jahrhunderts

Mein Unterfangen, Dir den Idealtyp grösserer Kulturepochen vorzustellen, wird nun heikel. Die Neuere Zeit in ihrer Vielfalt erschwert es mir ungemein (oder verunmöglicht es mir gar?), eine solche Gestalt zu finden. Diese Vielfalt der letzten Jahrhunderte wirkt sich aus bis auf heute — auch auf Deine und meine Einstellung. Gut möglich, dass Dir der Herr, den ich jetzt vorstelle, nicht passt, dass Du anderen Sinnes bist.

Nach meiner Auffassung (entstand sie aus meinen bescheidenen geschichtlichen Kenntnissen oder aus dem Ueberlieferungsgut — oder beiden zusammen?) muss ich eine ganze Anzahl von Gestalten, die mir durch den Sinn gingen, wieder zurückstellen: den eisernen Calvin als Prototyp der Reformation, Ludwig den Vierzehnten, le roi soleil, das politische und — modische Ideal des 17. Jahrhunderts, Goethe, lange Zeit Ideal und Idol der Geisteswelt; dasselbe gilt vom parkettsicheren Diplomaten, vom erkenntnisreichen Wissenschafter, vom aufstrebenden Geschäftsmann des 19. Jahrhunderts.

Irre ich, wenn ich sage, dass auf unserem Kontinent im 18. und 19. Jahrhundert immer noch der «Krieger» die Vorrangstellung einnahm? Das hängt ohne Zweifel damit zusammen, dass aus den Trümmern des «Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation», einem einst «europäischen» Staat, neue Nationen wuchsen, die um ihre Selbständigkeit und um ihren Machtzuwachs mit der Waffe in der Hand kämpften. Söldnerheere zuerst, Milizarmeen später — es bleibt sich gleich: das Militär verlor nicht, es gewann immer mehr an Bedeutung.

Doch hat dieser modernere Krieger ein ganz besonderes Gepräge. Und das hängt ohne Zweifel damit zusammen, dass ein Staat auf militärischem Gebiet den anderen voraneilt, zum Beispiel wird, das man nach Möglichkeit kopiert.

Ich spreche vom preussischen Staat und von seinen Herrschern, den Friedrich Wilhelms, Friedrichs und den Wilhelms. Aus dem kleinen nordpreussischen Fürstentum wurde in 200 Jahren ein waffenklirrendes Kaiserreich. In sieben Generationen avancierte das Hohenzollerngeschlecht in beharrlichem Ringen von der Kurfürsten- zur Kaiserwürde. Unter dem «Soldatenkönig» Friedrich Wilhelm I. wurde der Taktschritt erfunden, der bald in allen Armeen grassierte. Aus den preussischen Militärschulen wuchs der Typ des Offiziers, des preussischen Offiziers, der bald zu einem internationalen Typ wurde.

Mein Bild zeigt einen solchen Herrn aus der Glanzzeit des Wilhelminischen Kaiserreiches — um die letzte Jahrhundertwende. Da sich der Herr General-Lieutenant von der Artillerie im Gesellschaftsanzug präsentiert, fehlen die Stiefel. Sonst ist alles da: Pickelhaube, Schnurrbart, hoher Kragen, Epauletten, Orden in verschwenderischer Auswahl, Glacéhandschuhe, Säbel mit Koppel und Schlagband, klirrende Sporen.

Oberste Eigenschaft: die Ehre! Für sie allein schon setzt er sein Leben ohne geringste Gesichtsveränderung aufs Spiel. Und wie difficile ist diese Ehre!

Zweite Eigenschaft: Haltung. Kerzengerade die Rückenlinie, kerzengerade auch die geistige «Ausrichtung». Doch das hängt mit der oben geschilderten Ehre zusammen.

Dritte Eigenschaft: Disziplin — oder Gehorsam. Aus der Zeit stammt der unselige Begriff des Kadavergehorsams, mit dem sich soviel rechtfertigen und entschuldigen lässt — doch das greift schon auf jüngste Ereignisse über.

Vierte Eigenschaft: Treue, für Kaiser und Vaterland. Alte Nibelungentreue klingt hier nach.

Fünfte Eigenschaft: Stolz, um nicht mehr zu sagen. Zu seinem «Putz» sagt man nicht: «Reichen Sie mir ...», sondern: «Geb' Er mir ...»

Es mögen einige Qualitäten fehlen. Doch treten sie zurück. Von körperlicher Ausbildung, ausser Reiten und Fechten, keine Spur.

Ist der preussische Offizier des 19. Jahrhunderts im 20. ausgestorben? Zu unserer Entschuldigung: wir beginnen unsere Jahreszahl immer noch mit neunzehnhundert ... Kaspar Wolf

Jungen Rauchern ins Stammbuch

«Niemals hat ein Jüngling das Rauchen deshalb begonnen, weil er den Tabak liebte, sondern immer nur, weil er Angst hatte, dass ihn seine Kameraden verhöhnen werden, oder weil er meinte, dass er rauchend einem Erwachsenen gleiche. Dabei gleicht er aber nur einem Esel.»

Lord Baden-Powel,
Gründer der Pfadfinderbewegung

Zuschriften sind zu richten an: Eidg. Turn- und Sportschule, Magglingen bei Biel
Administration: Eidg. Drucksachen- und Materialzentrale, Bern 3; Postcheckkonto III 520
Redaktion: *Marcel Meier*